

Gewalt durch Betreuer im Flüchtlingsheim

Bericht: Arndt Ginzel, Marcel Siepmann

Was genau ging in dieser Unterkunft für minderjährige Flüchtlinge in Bad Suderode vor?

O-Ton Anruf: Hallo Lutz, ich habe ein Probleme mit Heiko, er schlagen mir, ich Hilfe brauchen von Polizei. Ja. Sag das nicht Heiko, dass ich angerufen habe. Ja.

Lutz Drescher: Ich habe 110 kurzfristig gewählt, habe gefragt, wie soll ich mich verhalten. Na ja, Sie verhalten sich richtig. Habe diese WhatsApp nochmal abgespielt dem Beamten. Habe gesagt, so sieht es aus. Er kümmert sich darum und er schickt jemanden vorbei.

Lutz Drescher hat seinen Betreuerjob verloren. Sein Arbeitgeber, das VHS-Bildungswerk, kündigte ihm - unter anderem, weil er im Mai 2017 die Polizei rief, nachdem er hörte, dass ein Kollege gewalttätig gegen einen Flüchtlingsjungen gewesen sei. Die Erinnerungen an seine Zeit im Heim verfolgen ihn.

Lutz Drescher: Die haben richtig geschrien. Ich wurde daraufhin später nochmal angesprochen: Was ist denn da bei Euch passiert. Ich sage ja, die Jungs sind eben traumatisiert und die haben eben ihre Probleme.

Ende Januar 2017 - Lutz Drescher hat Nachtdienst. Zwischen zwei Jungen - einen nennen sie Bascha - kommt es zum Streit. Betreuer Carsten Kiehne geht dazwischen.

Lutz Drescher: Und Bascha ist im Grunde genommen immer leiser geworden, daraufhin hat Carsten ihn angeschrien, er möchte jetzt endlich den Mund halten und er hätte ihm hier nichts zu sagen und er hat hier das letzte Wort. In dem Moment schnappt er ihn am Hals, dann höre ich es die Treppe runterpoltern. Unten durch den ganzen Flur, dann nochmal durch den Nachbarraum gezogen und hat ihn dort zur Strecke gebracht.

Wir bitten das Heim, zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen. Die Leiterin und der belastete Betreuer Carsten Kiehne willigen ein sich mit uns zu treffen. Der Betreuer streitet alles ab.

Carsten Kiehne: Ich habe diesen Jugendlichen hinuntergeführt in den kleinen Raum, wo andere Jugendliche auch dabei waren, also die dürfte es bezeugen, dass es dort kein Würgen gab. Dass es aber durch Sprachbarrieren tatsächlich zu großen Missverständnissen kam.



Gewalt von Betreuern gegenüber Kindern und Jugendlichen - ein harter Vorwurf. Wir machen uns auf dem Weg, treffen Matin aus dem Iran, der im Heim gelebt hat, inzwischen volljährig ist. Er erinnert sich an ähnliche Gewaltvorkommnisse.

Matin: Carsten ist reingekommen und fängt an, mich festzuhalten. Auf den Boden. Ich sage Carsten, stopp jetzt, weil ich konnte nicht atmen. Stellen Sie sich vor, dass Sie auf dem Boden sind und dann ein großen Mann kommt jetzt, setzt drauf. Und ich konnte gar nicht atmen. Und dann er hat meine Hand so gehalten. Carsten hat gesagt, wenn Ihr Polizei anruft, dann Ihr werdet abgeschoben.

Uns gelingt es, insgesamt mit vier ehemaligen Heimbewohnern zu sprechen. Und immer wieder schildern sie uns ähnliche Vorfälle von Gewalt und Einschüchterung.

Khaled: Die haben zu uns gesagt, wenn ihr ruft Polizei an, dann werdet Ihr abgeschoben und so etwas. Und wir hatten richtig Angst. Wir konnten nichts machen.

Reporter: Haben Sie mal gedroht, dass die Kinder abgeschoben werden, wenn sie die Polizei einschalten?

Carsten Kiehne: Nein.

Ende Februar 2017 ein trauriger Höhepunkt. Es geht um den Flüchtlingsjungen Amir.

Lutz Drescher: Man hat mir von Konflikten erzählt. Die hätten sich geprügelt und dabei sei wohl die Nase kaputtgegangen. Und später hat mir Amir dann aber erzählt, dass Carsten Kiehne ihn so auf den Boden geworfen hat, dass meine Nase dadurch geblutet hat. Und dann habe ich halt rumgefragt und von Khaled habe ich dann erfahren, dass er von außen praktisch an die Badezimmertür getrommelt hat und gesagt hat, lasst mich rein, lasst mich rein!

Khaled: Ich hab einmal die Tür aufgemacht und ich habe einfach gesehen Amir liegt auf dem Boden und Carsten macht so mit seinen Hände und Amir konnte nichts machen, er ist ein kleiner Junge.

Betreuer Kiehne rechtfertigt sich.

Carsten Kiehne: Das waren Dinge, die uns allen an die Substanz ging, die mir unendlich leid taten, aber ich muss ganz ehrlich gestehen, die Fixierung eines Jugendlichen ist mir das geringste Übel, im Gegensatz zu dem, was passieren kann.



Lutz Drescher, der im Betreuerstab die Gewalt immer wieder kritisiert, wird von seinem Arbeitgeber gekündigt. Vor einigen Wochen spricht ihm ein Gericht eine hohe Abfindung zu. Der Richter geht im Urteil auch auf die Übergriffe ein.

"Speziell im Fall des Herrn Kiehne scheint dieser, als pädagogisch ausgebildete Fachkraft, ebenfalls von den Anforderungen der Betreuung der Kinder und Jugendlichen erheblich überfordert zu sein."

Das Gericht kritisiert auch die Geschäftsleitung, sie habe die Übergriffe durch Betreuer nicht bestraft. Für Lutz Dreschers Anwalt ein bemerkenswertes Urteil.

Uwe Bitter, Rechtsanwalt:

Bemerkenswert an diesem Kündigungsschutzverfahren ist gewesen, dass überhaupt nicht bestritten wurde, dass andere grob Jugendliche verletzt haben, eingesperrt haben. Bemerkenswert ist weiterhin an diesem Verfahren gewesen, dass das Gericht ganz klar gesagt hat, dass so etwas nicht geht, dass das grobe Verletzungen sind der Interessen und der Gefühle dieser Jugendlichen.

Übergriffe von Betreuern soll es auch rund 25 Kilometer von Bad Suderode entfernt in einem Flüchtlingsheim in Wendefurth gegeben haben. Wir treffen ehemalige Bewohner des Heims. Farzad Hushyar und Mehdi Shirazifar aus dem Iran leben heute in einer eigenen Wohnung in Magdeburg. Shirazifar erzählt uns, dass er selber Opfer von Gewalt durch das Heimpersonal wurde. Er habe zwei Bier in seiner Tasche gehabt, als er den Speisesaal betreten wollte. Ein Securitymann hätte ihm seine Tasche abgenommen.

Mehdi Shirazifar

Sie haben sofort angefangen mich zu schlagen, es waren zwei bis drei Leute von der Security. Sie haben mich so heftig geschlagen, dass ich nicht mehr aufstehen konnte. Sie haben mich getreten und ich habe ganze Zeit gesagt: ok, ok! Alles gut!

Die anderem im Speisesaal hätten das gesehen, einer habe die Polizei benachrichtigt. Der Heimleiter hätte ihn mit Kabelbindern fixiert und versucht, die Verletzungen zu verdecken.

Mehdi (Persisch)

Mein Nagel war gebrochen, der Heimleiter wollte mit einem Tuch meinen Nagel richten und das Blut wegmachen, bevor die Polizei kommt.



Wir treffen Geflüchtete, die noch in der Unterkunft wohnen. Sie wollen nicht erkannt werden. Und sie bestätigen die Bedingungen in dem Heim.

Bewohner

Ich bin ich seit zwei Jahren in Deutschland. Habe nie mitbekommen, dass Polizei in Deutschland jemanden schlägt. Er ist eine Privatperson. Außerdem benutzt er oft die Kabelbinder. Wenn jemand ihn schubst oder bei leichten Auseinandersetzungen, um jemanden einzuschüchtern.

Was ist dran an den Vorwürfen? Wir wollen mit dem Heimleiter darüber sprechen.

Gedächtnisprotokoll

Heimleiter: Wir werden kein Interview geben

Reporter: Es ist nicht dazu gekommen, dass Sie jemanden geschlagen haben? Heimleiter: Nein, warum sollte ich jemanden schlagen? Das was Sie sagen, wäre ein Angriff.

Es hat keine Gewalt gegen Flüchtlinge gegeben.

Der Heimleiter fordert uns auf, das Gelände zu verlassen. Auch schriftlich nimmt er zu den konkreten Vorwürfen keine Stellung. Wir fragen beim übergeordneten Landratsamt, der Aufsichtsbehörde, nach. Diese sieht das Gewaltpotential nicht bei Mitarbeitern der Unterkunft, sondern verweist auf "immer wieder" auftretende "körperliche Auseinandersetzungen" zwischen Bewohnern, und schreibt weiter "In solchen Auseinandersetzungen müssen dann Heimmitarbeiter und auch Sicherheitsleute eingreifen, um Schlimmeres zu vermeiden. Bei solchen Maßnahmen kann es durchaus auch dazu kommen, dass die streitbeteiligten Parteien härter angepackt werden müssen."

Gegenüber Mitarbeitern sei es dagegen nie zu einer Anzeige gekommen.

Stefanie Mürbe vom Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt sind die Vorwürfe bekannt. Sie versuchte, Bewohner dazu zu ermutigen, Strafanzeige zu stellen. Doch das Problem: Bewohner leben in einem Abhängigkeitsverhältnis, haben Angst, Beschuldigungen offen anzusprechen.

Stefanie Mürbe, Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt

Da war einfach kein Vertrauen, dass das was bringt, so dass ihnen wirklich geglaubt werden wird. Es ist halt wieder das grundsätzliche Problem das deshalb erst einmal die Menschen sehr häufig negative Erfahrungen gemacht haben mit Behörden mit ja mit Polizei und nicht das Vertrauen haben dass es in Deutschland anders funktioniert.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Zurück nach Bad Suderode. Die Heimleiterin und der Betreuer meinen, sie hätten alles richtig gemacht.

Kiene: Wir haben unser bestmögliches getan um zu protokollieren, um unsere Offenheit zu demonstrieren, und jeglichen besondere Vorkommnis, da können Sie gerne das Jugendamt oder sogar das Landesjugendamt selbst interviewen, jedes Vorkommnis weiterzuleiten.

Allerdings, die Berichte für die Behörden verfassen die Betreuer selbst. Das Landratsamt teilt uns auf Anfrage mit, es wurde lediglich über einen Streit zwischen Jugendlichen informiert. Ein Mitarbeiter habe interveniert. Man sähe keinen Handlungsbedarf. Die Heimleiterin behauptet, sie habe von den strittigen Vorfällen nichts gewusst.

Maria Matthäs: Also ich war weder dabei, dass ich mich selber erinnern kann, so etwas gesehen zu haben. Ich kann mich erstmal nur darauf verlassen, was ich sehe oder was mir jemand zuträgt und wirklich sagt, da gab ein Problem, und das kann ich nicht vorweisen.

Genau das hat ihr früherer Betreuer Lutz Drescher getan. Immer wieder thematisierte er die Gewaltvorwürfe im Mitarbeiterstab. Und sein Anruf bei der Polizei? Ein Beamter rief daraufhin in der Einrichtung an. Der unter Gewaltverdacht stehende Mitarbeiter wiegelte ab. Es sei alles okay.